

Zum Thema Windkraft erreichte uns dieser Leserbrief:

„Verkaufsgeschäft“

Einmal mehr können wir der Berichterstattung entnehmen, dass mit der geplanten Windkraftanlage des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Kreis Bergstraße (ZAKB) alles seine Richtigkeit hat, denn Fachleute haben gesprochen. Den Windkraftgegner fehlt die nötige Kompetenz. Die Windkraftgegner, das sind Ingenieure, Wirtschaftswissenschaftler, Chemiker, welche zum Teil beruflich mit entsprechenden Anlagen zu tun haben oder sie haben sich auch privat „schlau“ gemacht. Ich selbst arbeite schon lange in der Energiewirtschaft und berate in einem großen Ingenieursunternehmen weltweit Energieunternehmen, auch bei der Errichtung von Windkraftanlagen. Aus meiner Sicht ist es bewundernswert, welche Kompetenz sich die Mitglieder der BIs und Verbände mitbringen oder sich inzwischen erarbeitet haben. „Was sind denn das für Fachleute, auf welche sich der ZAKB stützt?“, fragen sich nun die hiesigen Fachleute. Ingenieure, ich bin ja selbst einer und kann das gut nachvollziehen, lassen sich nur ungern nachsagen, sie fänden keine technisch machbare Lösung. Und ein übergroßes Windrad auf einer Mülldeponie gilt für uns Technikverliebte als machbar. Nichts erscheint unmöglich, jedoch vergessen wir gerne nicht unwesentliche Nebenaspekte. Naturschutz? Ist Sache des ZAKB, sich beim Regierungspräsidium (RP) darum zu kümmern. Umweltrisiko? Die Statistiken lassen sich interpretieren. Wirtschaftlichkeit? Ist ebenfalls Sache des ZAKB. Sicherheit? Bombenfest!!! (Zitat Ingenieurbüro RUK zur Kappenabdeckung des Müllbergs). Atomkraftwerke sind ja auch „sicher“, siehe USA, Russland, Japan und anderswo.

Garantiezusage im Kleingedruckten? Selbstverständlich ... nicht! Wir Ingenieure arbeiten ja nur nach bestem Wissen und Gewissen, Haftung nur im Rahmen der gesetzlichen Gewährleistungspflicht. Und leider lassen die heute schon festgestellten vermehrten Verschiebungen in der Müllbergabdeckung und die neuerliche Giftstofferhöhung im Grundwasser Schlimmes vermuten. 4.500 Tonnen Zusatzgewicht auf der Müllbergspitze werden sich nicht ohne Folgen draufpacken lassen. Dies alles wird jedoch von ZAKB und den Politikern im zuständigen Kontrollgremium verharmlost und zudem als umweltfreundliches Engagement dargestellt, was es aufgrund der Nähe zu lokalen Naturschutzgebieten und des Artenvorkommens definitiv nicht ist. Für die vom ZAKB bezahlten Ingenieure und Unternehmen ist es dagegen ein reines Verkaufsgeschäft, die Industrie freut sich und hat zu tun. Bedauerlicherweise hört die ZAKB-Geschäftsführung alleine auf die von ihr bestellten Fachleute, die gemäß dem Motto „wes Brot ich ess, des Lied ich sing“ auf Einsprüche und Argumente lokaler Fachleute, die die Situation hier bestens kennen, nicht eingehen. Meine Bitte an alle Beteiligten: Nicht sich auf andere verlassen, nicht alles glauben, sondern selbst nachdenken und verantwortungsvoll Stellung beziehen.

Robert Graefen, Hüttenfeld

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die an dieser Stelle veröffentlichten Briefe stellen die Meinung des Einsenders dar. Angesichts der Fülle von täglichen Einsendungen behalten wir uns das Recht einer Kürzung vor. Die Zuschriften sollten die Länge von 60 Zeilen à 30 Anschläge keinesfalls überschreiten.

Die Redaktion